

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder bei den Reichs-Postämtern und den Postämtern des Reichsgebietes abgeholt: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50. Durch die Post bezogen für den Ausland: monatlich 1.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr. Die Abend-Ausgabe Montag um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8. Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Das Rheinische (Witoldstraße 3, Barmen). Die Westfälische (Königsplatz 2, Münster).

№ 278.

Sonnabend den 3. Juni 1899.

93. Jahrgang.

Die Erwerbung der Carolineninseln.

— Ein Wort darüber, wie wir schon hier meldeten, der Telegraph die Kunde gebracht, daß Spanien die Carolinen, die südlich sich anschließenden Palauinseln und den größten Theil der nördlich gelegenen Marianeninseln, sowie die Philippinen und den größten Theil der südlich gelegenen Philippinen, als die Liquidation des gesammten Colonialbesitzes dieser Inseln abgetreten hat. Bereits während des letzten Actes des spanisch-amerikanischen Krieges, als die Liquidation des gesammten Colonialbesitzes dieser Inseln abgetreten hat. Bereits während des letzten Actes des spanisch-amerikanischen Krieges, als die Liquidation des gesammten Colonialbesitzes dieser Inseln abgetreten hat.

Carolinen mit ihrer westlichen Gruppe der Palauinseln vor dem Ozean, dem Kaiser-Wilhelmsland auf Neu-Guinea, das seinerseits vom Bismarckreich sanfter wird. Im Osten der Carolinen und in einigen Ausläufern in sie übergehend, bilden die westlichen Marshallinseln den Abschluß, während die Marianen dem spanischen Reich nördlich vorgelagert sind.

Auf Veranlassung des Fürsten Bismarck hatte infolge dringender Vorstellungen der auf den Inseln thätigen deutschen Handelshändler am 24. August 1885 der Commandant des Kanonenbootes Albatros, Capitänleutnant Fohrer, im Hafen von Yap auf der Insel der Herren Robertson und Bernheim die deutsche Flagge gehißt und das Protectorat des deutschen Reiches über die Carolinen und die Palauinseln verkündet. Damals entstand darüber eine unangenehme Angelegenheit in Spanien, die dort künstlich von den Republikanern und Anarchisten geschürt wurde.

waren, hat die Aufrechterhaltung der spanischen Herrschaft über die anliegenden Inseln insgesammt überhaupt keinen thatsächlichen Werth mehr. Es genügt, in dieser Hinsicht darauf zu verweisen, daß im Jahr 1885, also vor der Verkündung der deutschen Besitzergreifung überhaupt keine spanischen Hofsoldaten und kein spanischer Beamter auf den Inseln waren. Erst die deutsche Besitzergreifung selbst hat Spanien veranlaßt, einige Beamte auf den Inseln zu halten, ohne daß indeß dadurch die Inseln dem Mutterlande merklich näher gerückt worden wären.

Im deutschen Reichstag wird aller Veranlassung nach von deutsch-freimüthiger, sozialdemokratischer und wohl auch noch von anderer Seite ein Heißes und Wästel anheben über die Lasten, welche aus dem Kaufvertrage dem Lande, dem Volke und dem Steuerzahler erwachsen, und ein Sturm wird losbrechen, wenn, wie angenommen ist, die Reichsregierung als Consequenz der Erwerbung unserer Colonialgebiete eine neue, noch größere Vermehrung der Mittel für eine entsprechende Vermehrung unserer Flotte zur Veranlassung wird. Und ist gerade diese Consequenz erwünscht. Eine der Bedeutung des Reiches und seiner überseeischen Beziehungen angemessene Kriegesflotte wird schon lange dringender Verlangt, und voll gerechtfertigt durch die letzten Verwicklungen dieses Konflikts nicht. Wir erinnern nur an den Samoa-Konflikt mit England und den Vereinigten Staaten, bei dem wir ungedacht aller an den Tag gelegten Würde und Heiligkeit doch recht vorföchtig und behäuflich auftreten mußten, um nicht das kleinere Uebel gegen ein größeres umzutauschen.

Ausführliches über die geographischen und ethnographischen Verhältnisse der Carolinen u. a. Inseln geben wir an anderer Stelle.

Politische Tageschau.

Leipzig, 3. Juni.

Wenn irgend einer der Reichstagsmitglieder, die dem neuen Reichstage von Seiten der Reichsregierung zugegangen sind, eine sehr sorgfältigen Prüfung bezaht, so ist es der Reichstagsmitglied über den Antrag der Reichsregierung, seinen Verfassern so große Mühen verursacht hat und von den veränderten Verhältnissen sich nicht durch eine besondere Denkschrift ausfindig machen lassen sollte. Gerade der letzte Umstand sollte unserer Erwähnung bedürftig sein, vorausgesetzt über die Verträge abzuurtheilen. Aber leider trägt der Antrag, an der Vorlage Parteifesseln zu lösen, auch in diesem Falle den Sieg über die ruhige und objective Erwägung davon. Daß die „freimüthige“ Presse schon jetzt darüber einig ist, daß die Verträge revidiert abzuleben ist, kann freilich nicht befremden; viele Rechte würde es ja mit der Socialdemokratie gründlich verderben, wenn sie auch nur eine Prüfung sich verweigerte; daß aber die Reichsregierung sich nicht durch die Verträge verurtheilen lassen sollte, das ist ein anderer Fall.

den Schlüssel zu dem Räthsel durch folgende Aufklärung liefert:

„Die Kestler der Vorlage sind auch bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Reichstages durchaus keine Minderheit, sofern nur Willens der veränderten Regierung der nächste Reichstag hinter diese Vorlage und die volle Zustimmung derselben steht, aus einer einzigen Verlegung der für die Ueberholung des inneren Friedens unerlässlichen Beschlimmungen die verfassungsmäßigen Consequenzen zu ziehen. Tödt die Regierung bei dem Vorhaben ihre beste und sicherste Stütze in den conservativen Parteien des Reichstages finden wird, unterliegt ihrem Zwisch. Deshalb ist die Einbringung der Vorlage auch für die Beurtheilung der allgemeinen politischen Lage von Bedeutung. Sie zeigt, daß die Verhältnisse derjenigen, welche jetzt so gern den Reichs- und Staatsräthen einen Rath nach links geben können, keine Aussicht auf Erfolg haben.“

Ob die Einbringung der „Reichslandvorlage“ im gegenwärtigen Augenblicke den Zweck hat, die Conservativen im Allgemeinen günstig zu stimmen, damit sie der Annahme der Landvorlage um so gewichtiger werben, darüber läßt sich natürlich nicht sagen. Denkbar ist es ohne Zweifel, daß die Einbringung der Reichslandvorlage ebenso im Zusammenhang mit der Landvorlage steht, wie die Einbringung der Gemeindefinanzvorlage nach der „Volz“ mit der Landvorlage insofern zusammenhängt, als es das Centrum für die Landvorlage gewinnen soll. Aber wie dem auch sei: von einer bedingungslosen Annahme der Vorlage schon jetzt zu reden, da ihre Begünstigung noch nicht völlig vorliegt, und vom Vandalismus für den Fall eines Abberufungsbedürfnisses des Reichstages dessen Aufhebung zu verlangen, ist eine unzulässige Parteispcculation, die noch dazu auf jede thatsächliche Voraussetzung beruht. Darf es sich auch um die Frage handeln, daß die Aufnahme der Reichslandvorlage in den Entwurf im Schooße der veränderten Regierung schwerwiegende Bedenken hervorgerufen hat. Ob unter solchen Umständen der für die Ausführung des Reichstages erforderliche Beschluß des Reichstages zu Stande käme, ist jedenfalls fraglich, und noch fraglicher ist, ob bei Neuwahlen die Anhänger der bedingungslosen Annahme der Vorlage besser fänden, als die Befürworter von verbesserten Abänderungen. Wie übrigens aus einer Mittheilung der „National-liberalen Correspondenz“ hervorgeht, liegt es fernestens in der Absicht der Regierung, die Vertheilung der Vorlage zu überlassen oder die Parteien zu einer übereinstimmenden Stellungnahme zu drängen; es berührt vielmehr auch an maßgebender Stelle der Wunsch, daß sich die Öffentlichkeit bis ins Kleinste über die von der Vorlage betroffenen Verhältnisse und die Mittel zu ihrer Befreiung einmüthig, von Schlagworten freies Urtheil bilde.

In wenigen Tagen, am 8. Juni, findet in Göttingen die Reichstagswahl statt. Bei der sich der national-liberalen Candidat, Gustav Meißner, Hermann Meißner in Langhansfeld bei Weener, und der conservative Graf zu Jun- und Kniphausen gegenüberstehen. Der im vorigen Jahre gewählte, inzwischen verordnete national-liberale Abgeordnete Justizrath Franke war mit 9667, bei einer Mehrzahl von 60 Stimmen, über Graf Kniphausen Sieger geblieben. Im den National-liberalen ihre Uebernahme zu betonen, bekräftigt die Centralpresse, dem Ausdrucke wurde von den National-liberalen mit großer Sorge entgegengekommen. Die annähernde Stimmengleichheit vom verflossenen Jahre erklärte sich „nur

Die neuen deutschen Colonien,

die durch einen zwischen dem deutschen Kaiser und der Republik von Spanien abgeschlossenen Vertrag in den Besitz des Reiches übergegangen sind, die Carolinen, die Palauinseln (Palau-Inseln) und die Marianen, liegen südlich von Philippinen und gehören geographisch zum Ozeanischen Welttheile. Sie umfassen die nördlichsten Schichten des Ozeanischen Welttheiles. Die nördlichsten Schichten des Ozeanischen Welttheiles. Die nördlichsten Schichten des Ozeanischen Welttheiles. Die nördlichsten Schichten des Ozeanischen Welttheiles.

1000 von den Spaniern besetzt, erhielt sie nach der Wittve Philipp's IV. den Namen Marianen.

Die Marianen erstreckten sich in Form eines leicht gekrümmten, nach Westen offenen Bogens zwischen 145 und 146° östl. Länge von dem 21. bis zum 12. nördl. Breitengrade und hängen aber mit den von Japan aus nach Westen laufenden Bonin-Inseln, mit denen sie ein untereinander Räder genähert verhält, als mit den Carolinen zusammen, von denen sie durch eine geringe Tiefe (bis zu 8400 m) getrennt sind. Ihr fast durchwegs vulkanischer Charakter läßt sie als eine die Vereinigung zwischen den Bonin-Inseln und den Carolinen ansehende Inselgruppe erscheinen, deren europäisches Material hauptsächlich einer nach Westen verlaufenden Spalte entquillt ist.

Man darf eine nördliche Heine und eine südliche größere Reihe von Gildanen unterscheiden; jene umfaßt Parau, de Parau, die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan, diese die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan, diese die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan, diese die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan.

Don den nördlichen Marianen, nämlich Parau, die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan, diese die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan, diese die Urao, Anson, Myrian, Pagan, Wagan.

Die Urao sind am häufigsten erloschen. Parau ist dagegen thätig. Parau ist am häufigsten erloschen. Parau ist dagegen thätig. Parau ist am häufigsten erloschen. Parau ist dagegen thätig.

ausgebrannten schwarzen Kobaltes, welche auf dem gelobenen Urao liegen, ruht. Selbstverständlich gibt kein Baum und kein Strauch diesen einfachen Vulkan, dessen am Fuße des Kegels sich fortwährend ergehende heiße Asche und Lava aus von Vulkanen von Seeweg zum Ausströmen ihrer Völkung thut. Nach hoch oben hinaus ist die Luft unangenehm aus dem Munde aufsteigenden gedrahten Rauche. In dem Innern des Vulkans große und kleinere ununterbrochen, wobei er in Zwischenräumen von etwa 10 Minuten mit kanonenschmetterndem Knall ohne Unterlaß dicke Wölkchen von Asche und Steinen ausschüttet, welche rasch zu unseren Füßen herab, während erstere noch auf weite Entfernung hin das Schiff erreicht. Die Insel Wagan oder Pagan erscheint auf weite Entfernung zuerst wie zwei Inseln, da zwischen den beiden ungefähr 250—300 m hohen Klippen ein Streifen verhältnismäßig niedriger Landes liegt. Von den als thätig bezeichneten Vulkanen liegt nur aus dem westlichen der am Südwestende der Insel gelegenen beiden Vulkanen leichter Rauch auf.

Unter den größeren Inseln des Südens ist zunächst Saipan zu nennen. Ein im Allgemeinen niedriges Hügelland erhebt sich nur 150 m Höhe; doch ragt am Nordende der fast bergartige, abgeschliffene Vulkankegel Tappoo 500 m hoch empor. Die Westküste ist flach, der Süden der Insel ausgezeichnet niedriges Hügelland, der Strand mit Büschen besetzt, auf die Holz die Cocospalme herrscht. Im entgegenliegenden Theile bemerkt sich die Bewaldung so, daß die nördlichsten Striche dicke Wälder tragen. Timian, ebenfalls ein hügeliges, 150 m hohes, noch höheres Land, ist sowohl an botanischen Säugethieren als auch an Korallenriffen ausgezeichnet. Die Höhen bedeckt Wald, den ganzen Rest der Insel aber in solchem Maße Gehölz und Weide, daß die Viehzucht hier vorliegt. Das aus Nordwesten herabfließende Rota ist fast ganz mit nahezu unzugänglichen Wäldern besetzt.

Am ostwärts von allen Marianen ist die größte Insel, Wagan oder Waban, die sich von Nordwesten bis Südwesten über 50 km hinzieht, dabei nur 15 km breit und gegen Norden verschmälert ist. Der Süden, der flache Theil der Insel, wird von Korallenriffen umgeben, während der Norden und namentlich der Nordwesten frei vom Meere aufliegen. Die Höhen sind gering; im Norden erreichen mögliche Hügel 200 m, der südlichen Westküste entlang zieht sich eine Reihe von, deren oberer Theil baumlose Gebirge tragen; dagegen sind die Gänge

von dichten Wald umhüllt. Regelmäßig, durch Thäler getrennte Berge erheben sich hier und da, die sich durch produktive Vegetation vor der Ostküste bemerklich auszeichnen.

Der Norden ist trocken und wasserarm, der Süden hingegen, ein wohl subarctisch entfaltendes vulkanisches Land, einhundert besser bewaldet. Von Norden nach Süden nimmt die Ausdehnung der Korallenriffe an den Küsten zu; der Strand hier liegt einerseits in der wärmeren Temperatur des Meeres, andererseits wohl auch darin, daß die südlichen Inseln über zu sein scheinen als die nördlichen. Rota und Timian sollen ausnahmsweise aus Korallenriffen bestehen, und auch an dem Aufbau der übrigen südlichen Inseln nimmt er Theil.

Von dem Urao ziehen sich bis 100° östlicher Länge ununterbrochen die Inseln, der sogenannten Palau-Inseln; am bekanntesten ist hieraus das Atoll Urao.

Im Süden der Marianen erstreckt sich der Arm Mikronesien (wenn man hier überhaupt von einem Arm reden darf), die lange Reihe der Palau-Inseln und der Carolinen, von 135—165° östl. Länge und zwischen 10 und 1° nördl. Breite von Westen nach Osten. Diese Inseln wurden bereits im Anfang des 16. Jahrhunderts von den Spaniern entdeckt, zuerst mehrheitlich vom Admiral Diego de Rada 1525 oder 1530, dann die Palau von Villalobos 1543; im 18. Jahrhundert wurde jedoch der der Urao-Gruppe von Francisco Legaspi 1686 gegebene Name Carolinen auf den ganzen Archipel übertragen. Genauere Aufnahmen besitzen wir aber erst seit 1824 durch Zappeler und 1828 durch Graf Rütze und von Rütze; die wissenschaftliche Erforschung endlich ist erst in den schmerzlichen Jahren von R. Semper für die Palau-Inseln und von Rütze für diese und die eigentlichen Carolinen ins Werk gesetzt worden, und eine hydrographische Aufnahme führte Captain Annot 1870 aus. Man unterscheidet gewöhnlich zwischen einer westlichen Heine, von Norden nach Süden gestreckt, und der westlich gelegenen Hauptgruppe; jene nennt man die Westcarolinen oder Palau-Inseln, diese die eigentlichen Carolinen. Da man nun aber diese wieder in West- und Ostcarolinen einteilt, ergibt sich eine dreifache Einteilung in: a. die Palau-Inseln, b. die Westcarolinen, c. die Ostcarolinen. Wir jedoch (wenn die Palau als besondere Untergruppe auslassen und die Gruppen b und c unter der allhergebrachten Bezeichnung „Carolinen“ zusammen.

Der Name Palau-Inseln stammt von den Spaniern her; doch fand ihre Wiederentdeckung nach der ersten Auffindung durch Villalobos erst 1788, und zwar ganz zufällig, durch den